

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 57 (1980)

Heft: 4

Artikel: Feier der hochheiligen Osternacht

Autor: Stebler, Vinzenz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Feier der hochheiligen Osternacht

P. Vinzenz Stebler

Ostern ist nicht einfach ein Fest neben andern, vielmehr die *sollemnitas sollemnitatum*, das höchste aller Feste, *das Fest schlechthin*. Wer die wahre Bedeutung und das volle Gewicht dieser Aussage erfassen will, muss sich an der Liturgie der Osternacht orientieren. Bedauerlicherweise wird diese Nachtfeier an den meisten Orten in mehr als einer Hinsicht verstümmelt. Vor allem was die zeitliche Ansetzung der Feier und die oft massive Verkürzung der liturgischen Texte betrifft.

Wird die Nachtfeier — was leider in den meisten Pfarreien der Fall ist — auf den Karsamstagabend vorverlegt, erscheint sie einfach als Karsamstagabendmesse. Der Karsamstag jedoch ist als Tag der Grabesruhe Christi ein liturgiefreier Tag. Am Karfreitag und am Karsamstag wird keine Eucharistie gefeiert. Nur wenn das in der ganzen Strenge durchgehalten wird, kann die Osternachtsturgie als Durchbruch und Befreiung erlebt werden.

Die Osternacht ist die älteste und heiligste aller Vigilien. Die Juden gedachten in dieser Nacht des Auszugs aus Ägypten. Die Christen gedenken der Befreiungstat des Erlösers. Darum eröffnet der Zelebrant die Feier mit folgenden Wörtern: «Liebe Brüder und Schwestern! In der Osternacht ist unser Herr Jesus Christus vom Tode auferstanden und zum Leben hinübergegangen. Darum hält die Kirche in der ganzen Welt diese Nacht heilig; sie lädt ihre Söhne und Töchter, wo immer sie wohnen, ein, zu wachen und zu beten. Auch wir sind in dieser Nacht der Einladung gefolgt. Wir begehen das Gedächtnis des österlichen Heilswerkes Christi, indem wir das Wort Gottes hören und die heiligen Mysterien feiern in der zuversichtlichen Hoffnung, dass wir einst am Sieg Christi über den Tod und an seinem Leben in Gott teilnehmen dürfen.»

Damit ist das Entscheidende ausgesagt: Sieg Christi über den Tod und Leben in Gott. Durch die Ostersakramente bekommen wir Anteil an beidem. Dieser Grundgedanke wird entfaltet in vier Stufen:

Lichtfeier

Vor der Kirche segnet der Priester das Osterfeuer und bittet, Gott möge in uns die Sehnsucht nach ihm, dem unvergänglichen Licht, entflammen, damit wir mit reinem Herzen zum ewigen Osterfest gelangen. Dann ritzt er mit einem Griffel ein Kreuz auf die Osterkerze, setzt darüber den Anfang des griechischen Alphabets, das Alpha, und darunter den letzten Buchstaben desselben, das Omega, und zwischen die Kreuzarme die Jahreszahl 1980 und spricht dazu die bedeutsamen Worte: «Christus gestern und heute, Anfang und Ende, Alpha und Omega. Sein ist die Zeit und die Ewigkeit. Sein ist die Macht und die Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.» Dann fügt er der Osterkerze fünf Weihrauchkörner ein mit den Worten: «Durch seine heiligen Wunden, die leuchten in Herrlichkeit, behüte uns und bewahre uns Christus, der Herr.»

Nun entzündet er die Kerze am Osterfeuer: «Christus ist glorreich auferstanden vom Tod. Sein Licht vertreibe das Dunkel der Herzen.» Der Diakon hebt die Osterkerze hoch und singt: «Lumen Christi — Christus, das Licht.» Und alle antworten: «Deo gratias — Dank sei Gott.» Daselbe wiederholt sich in höherem Ton am Eingang der Kirche und vor dem Altar. Priester und Gläubige zünden ihre Kerzen an und ziehen in die dunkle Kirche, die von den vielen Lichtern immer heller wird. Dann singt der Diakon das feierliche Osterlob, das Exultet, das jedes Jahr aufs neue zum einmaligen Erlebnis wird, weil dieser überströmende Jubel nicht müde wird, in immer neuen Bildern die Würde der Osternacht zu besingen: «Dies ist die Nacht, die unsere Väter, die Söhne Israels, aus Ägypten befreit und auf trockenem Pfad durch die Fluten des Roten Meeres geführt hat.

Dies ist die Nacht, in der die leuchtende Säule das Dunkel der Sünde vertrieben hat.

Dies ist die selige Nacht, in der Christus die Ketten des Todes zerbrach und aus der Tiefe als Sieger emporstieg.

O wahrhaft selige Nacht, die Himmel und Erde versöhnt, die Gott und Menschen verbindet.»

Wortgottesdienst

Nach der feierlichen Eröffnung der Ostervigil wird der ausgedehnte Wortgottesdienst vielfach als «Abstieg» empfunden. Aber gerade hier wird den Gläubigen Gelegenheit geboten, mit der betenden Kirche in Lesung, Meditationsstille, Gesang und Gebet nachzusinnen über die Grossstatten Gottes im Verlauf der Heilsgeschichte, die im Tod und in der Auferstehung Christi ihren Höhepunkt erklimmt. In sieben Lesungen wird berichtet

- von der Schöpfung der Welt und des Menschen, den Gott wunderbar erschaffen und noch wunderbarer wiederhergestellt hat
- von der Berufung Abrahams und seiner Glaubensprobe
- vom Durchgang Israels durch das Rote Meer, der ein Bild der Taufe ist, in der wir mit Christus gestorben und auferstanden sind
- vom zerstörten Jerusalem, das in unbeschreiblicher Pracht wieder aufgebaut wird
- vom Ewigen Bund, den Gott mit seinem Volke schloss und zu dem er trotz der Untreue Israels steht
- vom Gesetz Gottes, das auf Christus hinweist, der allein Weisheit und wahres Leben vermitteln kann
- vom neuen Herzen, das Gott den Seinen geben will.

Nun wird das Gloria angestimmt, die Glocken beginnen zu läuten und die Orgel braust durch die hell erleuchtete Basilika. Nach der Epistel wird das Alleluja intoniert, das während der Fastenzeit verstummt war: «Danket dem Herrn, denn er ist gut, in Ewigkeit währt seine Huld.» Im heiligen Evangelium hören wir die Botschaft von der Auferstehung Christi, und nachher wird die Statue des Auferstandenen feierlich hereingetragen und im Altarraum «intronisiert», während die Gemeinde das altehrwürdige Osterlied «Christ ist erstanden» singt.

Tauffeier

In der Urkirche wurden die Katechumenen in der Osternacht durch die Taufe, Firmung und Eu-

charistie in die Kirche aufgenommen. Es ist wünschenswert, dass auch heute die Täuflinge innerhalb der Vigilfeier die Taufe — und wenn es sich um Erwachsene handelt, auch die Firmung und erste Kommunion — empfangen. Wenn keine Taufe erfolgt, wird das Osterwasser geweiht, das uns an die Taufe erinnern und in österlicher Freude mit unsren Brüdern und Schwestern, die in dieser heiligen Nacht getauft werden, verbinden soll. Nach der Wasserweihe erneuern alle ihr Taufversprechen, indem sie dem Bösen widersagen und den Glauben an den Dreieinigen Gott bekennen.

Eucharistiefeier

Wenn in jeder heiligen Messe die sakramentale Vergegenwärtigung des Todes und der Auferstehung vollzogen wird, so wird doch gerade in der Osternacht das heilige Pascha, der Übergang vom Tod Christi zum Leben, besonders eindrücklich dargestellt: «In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Vater, immer und überall zu danken, diese Nacht aber aufs höchste zu feiern, da unser Osterlamm geopfert ist, Jesus Christus. Denn er ist das wahre Lamm, das die Sünde hinwegnimmt. Durch seinen Tod hat er unsren Tod vernichtet und durch seine Auferstehung das Leben neu geschaffen. Darum jubelt in dieser Nacht der ganze Erdkreis in österlicher Freude.»

In Mariastein, lieber Leser, haben Sie Gelegenheit, die Osternacht zur rechten Zeit (von 23 Uhr bis gegen 1.30 Uhr) und in ungekürzter Fassung zu erleben. Sie erhalten ein Textbüchlein, das Ihnen erlaubt, die ganze Liturgie zusammen mit den Mönchen aktiv mitzugestalten. Sie sollten sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Ostern heisst Sieg über den Tod und Leben in Gott!

Das Benediktinerkloster — eine Gemeinschaft der Gottsucher XI

P. Anselm Bütler

Kürzlich war ein junger Mann im Sprechzimmer und interessierte sich für den Eintritt in unser Kloster. Wir sprachen über dies und jenes, klärten Bedenken, Probleme. Unter anderm stellte der Mann die Frage: «Besteht nicht die grosse Gefahr, dass das Klosterleben mit dem geregelten Tagesablauf, den genau vorgeschriebenen Zeiten des Gebetes und den festgesetzten Zeremonien mit den Jahren zu einer reinen Routine wird?» Damit hat der junge Mann ein Problem und eine Gefahr genannt, mit denen sich wohl jeder Mönch auseinandersetzen muss. So ideal das klingt: der Mönch hat als Hauptmotiv seines Klosterlebens das Verlangen, Gott zu suchen, so gefährdet ist diese ideale Einstellung im Verlauf des ganzen Klosterlebens. Es können sich unbedingt andere Motive und Interessen in den Vordergrund drängen: eben ein rein routinemässiges Klosterleben, bei dem alles ziemlich problemlos verläuft; Selbstzufriedenheit, Bequemlichkeit, kleine Genüsse des alltäglichen Lebens, ein unkontrollierter Besitztrieb, ein Herrschaftsbereich, den man sich aufbaut, usw.

Schon der hl. Benedikt hat all diese Gefahren des klösterlichen Lebens gekannt. Nicht umsonst sind über die Regel verstreut immer wieder Mahnun-